



Beschreibung der Workshops/Vorträge

Vortrag:	Moritz Becker (smiley.ev) Übergänge nur digital?
W 1.1 NaWi	Katharina Busse NaWi-Experimente für Grundschul Kinder - Beispiele aus dem Projekt „Einsteinchen“ Welche Experimente sind in der Grundschule möglich? Worauf muss man achten? Wie kann man Kinder für die Naturwissenschaften begeistern? Das Projekt „Einsteinchen“ ist für interessierte Grundschul Kinder, die sich einmal pro Woche am Nachmittag naturwissenschaftlichen Phänomenen auf spielerische und experimentelle Weise nähern. Ziel ist es bei den Kindern die Freude am Entdecken und Experimentieren zu fördern und nebenbei den Grundstein für das wissenschaftliche Arbeiten in den weiterführenden Schulen zu legen. In diesem Workshop dürfen die TeilnehmerInnen an Experimenten aus dem Projekt „Einsteinchen“ arbeiten. Dabei steht Ihnen die Betreuerin Katharina Busse zur Seite. (Maximale Teilnehmerzahl: 20)
W 1.2 Sprachen	Angela Berkenkamp (August-Bebel-Gesamtschule – Wetzlar) „Bridge the gap“ - Englisch im Anfängerunterricht in heterogen Lerngruppen (Übergang Grundschule – Sek. I) Stark heterogene Lerngruppen sind heutzutage in allen Schulformen anzutreffen und stellen uns Lehrkräfte vor ganz neue Herausforderungen. Wie kann man erfolgreich Englischunterricht gestalten, bei so vielen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernerfahrungen, die Kinder heutzutage mitbringen? Wie kann man Kinder mit Hochbegabung und Analphabeten sowie alle dazwischen innerhalb einer Lerngruppe angemessen fördern und fordern und ihnen gleichermaßen Lernfortschritte, Erfolgserlebnisse und "Selbstwirksamkeitserfahrungen" ermöglichen? Wie schaffe ich es als Grundschullehrkraft meine Kids in Englisch „fit fürs Gymnasium“ zu machen, während einige der Schülerinnen und Schüler noch mit der deutschen Sprache "hadern" und von der englischen meilenweit entfernt scheinen? Und wie bringe ich im Anfangsunterricht der Sek. I die Schüler bloß "auf einen Level" bzw. geht das überhaupt und wenn nicht, wie gehe ich mit dieser "Schere" angemessen um? Fremdsprachenunterricht unter diesen Bedingungen ist kein Selbstläufer, muss in vielerlei Hinsicht "neu" gedacht werden und bedarf einer veränderten Haltung, Mut und neuer Ideen. In dieser Veranstaltung soll gezeigt werden, wie es möglich ist, diesen Herausforderungen mit kleinen Veränderungen zu begegnen, um den Teilnehmern Mut zu machen, ihren eigenen Englischunterricht zu öffnen, um so der Unterschiedlichkeit ihrer Schüler besser gerecht werden zu können. Zielgruppe: Englisch-Grundschullehrerinnen und –lehrer und Englisch-Lehrerinnen und Lehrer weiterführender Schulen – alle Schulformen
W 1.3 Sprachen	Anja Cuoio (Weibelfeldschule Dreieich) „Bridge the gap“ - Englischunterricht in heterogenen Lerngruppen in der Einführungsphase (Übergang Sek I - Sek. II) Von der Grammatik- <i>drill</i> -Übung zur Analyse von Shakespeares Dramen: Wie kann

man erfolgreich den Englischunterricht in der Einführungsphase durchführen, wenn die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen und Schulzweigen kommen, wenn einige Schüler ein Jahr im Ausland verbracht haben und andere keinen einsprachigen Englischunterricht kennen, wenn einige Schüler auf den Englischleistungskurs vorbereitet werden und andere nur ihre Belegpflicht erfüllen wollen? Wie kann man in solch heterogenen Lerngruppen eine gute Vorbereitung auf die Qualifikationsphase gewährleisten? In diesem Workshop soll mit Hilfe praktischer Ideen gezeigt werden, wie diesen Herausforderungen erfolgreich begegnet werden kann. Es soll zu einem gemeinsamen Austausch über Inhalte und Methoden kommen. Die Teilnehmerinnen werden daher gebeten, eigenes Material mitzubringen.

Zielgruppe: Englisch-Lehrerinnen und Lehrer Sek. I und Sek. II

W 1.4
GL

Bettina Dey (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Überfachliche Kompetenzen im Übergang – Können Kompetenzraster im Bereich „Arbeits- und Sozialverhalten“ den Übergang vereinfachen?

Mit dem Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule werden oft Unsicherheiten verbunden: Von Elternseite wird befürchtet, dass das eigene Kind nicht ausreichend vorbereitet sein könnte. GrundschulkollegInnen wissen einerseits, das Mögliche getan zu haben, beobachten andererseits aber auch gespannt, ob das Mögliche tatsächlich ausreichen kann. Von Seiten der weiterführenden Schulen werden dagegen häufig Erwartungen an die Grundschulen transportiert, die diese vermeintlich überfordern.

Der Austausch im Workshop soll Anregungen zur Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule geben. Ein in Kooperation zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen entstandenes Kompetenzraster im Bereich „Arbeits- und Sozialverhalten“ wird beispielhaft vorgestellt. Im Anschluss daran soll diskutiert werden, inwieweit ein verbindlich festgelegtes Kompetenzraster als Diagnose- und Beratungsinstrument hilfreich sein kann und darüber hinaus den Übergang zwischen Grund- und weiterführenden Schulen transparenter gestalten kann.

W 1.5
Deutsch

Tine Herbert, Martina Loos, Elke Rubenschuh-Jenschke (UEB Deutsch GS/IGS/GYM)

„Von der Schreibaufgabe zum Schreibprodukt“

Schreibkompetenz entwickeln, kooperativ und mit Feedback –

Planen, Verschriften und Revidieren – drei Prozesse, die beim Schreiben ineinandergreifen und übergehen, absorbieren viel mentale Energie beim Schreiber. Ähnlich einem Schachspieler, der mitten in der Partie seinen nächsten Zug plant, müssen diese komplexen Teilprozesse **während** des Schreibens orchestriert werden.

Wie Studien ergeben haben, hängen diese Teilprozesse bei Lernenden noch wenig zusammen. Daher kommt dem gezielten Vermitteln von Schreibstrategien in der Schule eine hohe Bedeutung zu. **Maik Philipp** stellt seinem **Modell der Schreibprozesse und –komponenten** gezielte und evidenzbasierte **Schreibfördermaßnahmen** gegenüber.

Das „**Tandem-Schreiben**“ ist ein Beispiel dafür, wie die Teilprozesse, eingebunden in einen sozialen Prozess, klar strukturiert, kooperativ und schrittweise ablaufen können. Neben der Entlastung durch einen Helfer (Tandempartner), wird die bedeutende Rolle des Feedbacks von kompetenten Schreibern im Schreibprozess erfahrbar. Im Workshop erhalten Sie nach einer **praktischen Erfahrung** und deren **Reflexion**, einen kurzen **Überblick** über die **explizite Vermittlung von Schreibstrategien** und die Rolle der Lehrperson darin.

W 1.6
Mathe

Marzok

Die Rolle von Sprache im Mathematikunterricht (Vortrag)

In diesem Vortrag beschäftigen wir uns mit Sprache als dem Schlüssel für gelingenden Fachunterricht. Zunehmend haben Schülerinnen und Schüler Probleme mit der Fachsprache unseres Faches, aber auch bereits bei eigener Rezeption und Produkti-

on von Texten. Das Bearbeiten von Textaufgaben im Unterricht oder in den Formaten der Abschlussprüfungen werden dabei für einige Schülerinnen und Schüler zu unlösbaren Herausforderungen. Kolleginnen und Kollegen werden eingeladen, ein wenig Theorie aus der Didaktik und Konzepte aus der Praxis aufzufrischen und durch verschiedene Unterrichtsaspekte, Aufgabenformate und hilfreiche Werkzeuge Lösungen für die o.g. Problematiken zu erhalten. Es wird Bezug auf das Konzept des sprachsensiblen Unterrichts von J. Leisen, auf das Vernetzen von Darstellungen sowie den „Textaufgabenknacker“ von S. Prediger sowie den sprachdidaktischen Ansätzen von Ruf/Gallin (80er Jahre) genommen. Ebenso werden exemplarisch inhaltliche Herangehensweisen der einzelnen Schulbuchverlage kritisch betrachtet.

W 1.7
IT

Moritz Becker (smiley.ev)

Schüler bei Whatsapp, Skype und Instagram - was geht die Schule das an?"

Jugendlichen einen kompetenten Umgang mit Internet und Smartphones vermitteln, wenn Sie selbst komplett ohne groß geworden sind? Jugendlichen fehlen die Vorbilder in der Mediennutzung; leider auch Schule und Eltern die Vorbilder in der Medienerziehung.

Darum muss unter anderem geklärt werden, wie es zu über 600 Nachrichten bei Whatsapp schon vor dem Frühstück kommt. Um Medienverhalten beurteilen zu können, muss verstanden werden, warum manche Nutzer ohne Rücksicht auf die eigene Privatsphäre andere an ihrem Leben bei Facebook teilhaben lassen. Um problematisches Verhalten zu erkennen und authentisch zu beurteilen, müssen Phänomene wie Cybermobbing mit ihren Ursachen und Wirkungen realistisch eingeschätzt werden können. Auf sehr nachvollziehbare, bisweilen nachdenkliche - aber auch auf überaus unterhaltsame Art und Weise stellt Moritz Becker die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen dar und gibt Hilfestellungen für Schule und Unterricht.

W 1.8
ECDL

Volker Hildebrandt (Georg-Büchner-Schule, Rodgau)

Zertifizierung von Computerkompetenzen in der Schule

Obwohl die Nutzung von Smartphones, Tablets und PCs selbstverständlich ist, klafft auch bei den *Digital Natives* eine erhebliche Lücke zwischen den sogenannten *Lifestyle Skills* (☺) und den *Workplace Skills* (☹). Der Europäische Computerführerschein (ECDL) versucht, diese Lücke zu schließen.

Im Workshop werden das Konzept, die Module und die Zertifizierung beim ECDL vorgestellt und aufgezeigt, wie Schulen ihre Schüler/innen fit machen können.

W 1.9
Mathe

Bettina Haase, Nadja Richter (Ludwig-Erk-Schule, Langen)

Übergänge nicht nur von Flüchtlingskindern – Lernstände ermitteln, Fördermöglichkeiten planen

1. Einleitung: Diagnostik des Lernstandes in Mathematik mit Hilfe des „Elementarmathematischen Interviews“ (EMBI)
2. Video: Demonstration eines Interviews
3. Erprobung eines Teils des Interviews in Dreiergruppen („Kind“, Interviewer/in, Protokollant/in)
4. Teile: Vorläuferfähigkeiten, Teil A, B, C, D

W 2.1
NaWi

Prof. Dr. Martin Eckhardt, Prof. Dr. Manfred Merkel der THM

Ingenieur-Studium? Erwartungen und Voraussetzung für ein Ingenieur-Studium an der Technischen Hochschule Mittelhessen (Vom Unterricht zum Studium)

Immer öfter müssen LehrerInnen in der Oberstufe neben den Unterrichtsinhalten und den Vorbereitungen für das anstehende Abitur die zukünftigen Studenten in Ihrer Berufs- und Ausbildungswahl beraten. Funktionieren kann das nur, wenn man sich aktuell über verschiedene Studiengänge und deren Voraussetzungen informiert. Im Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde berichten die Professoren aus dem Fachbereich **Mathematik** **Naturwissenschaften** **Datenverarbeitung** der **Technischen Hochschule Mittelhessen** über die Erfahrungen aus den Ingenieurstudiengängen. Dabei

werden die naturwissenschaftlichen und mathematischen Anforderungen an ein Ingenieurstudium erläutert und diskutiert, welche Rolle die Schule dabei übernehmen sollte.

W 2.2 Sprachen	Angela Berkenkamp siehe W 1.2
W 2.3 Sprachen	Anja Cuoio siehe W 1.3
W 2.4 GL	Thomas Hain (LfV Hessen), Dr. Markus Henkel (UEB) Brandschutzerziehung und Ehrenamtsförderung als neue Aufgaben von Schulen Mit dem Ziel das zivilbürgerliche Ehrenamt durch eine bessere Vernetzung von Schule und Freiwilliger Feuerwehren zu fördern, haben das Hessische Kultusministerium und der Landesfeuerwehrverband am 27.10.2015 eine weitreichende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, deren Umsetzung Ausführungsbestimmungen regeln. Am Beispiel der mehrfach mit Bundes- und Fachpreisen ausgezeichneten „Arbeitsgemeinschaft schulbegleitende Feuerwehr- und Rettungssanitäter-Ausbildung im Kreis Offenbach“, einem fächerübergreifenden, sozialintegrativen, allgemein- und berufsbildende Ansätze miteinander verbindendem Ausbildungsprogramm, sollen die pädagogisch-curricularen Chancen dargestellt werden, die sich im Rahmen eines solchen Vorhabens den Teilnehmern und Schulen bieten. Das Angebot richtet sich an Vertreter aller Schulformen.
W 2.5 Deutsch	Esther Kuhn, Sabine Westerhoff-Schroer Vom Text zum Film – medienpädagogische Angebote des Medienprojektzentrums Offener Kanal Rhein-Main(MOK Rhein-Main) für das Fach Deutsch (GS, Sek I, Sek II, FS) Wie wird aus der „Ode an die Freude“ ein Film in Legetricktechnik? Kann Aladin aus „1001 Nacht“ auf dem fliegenden Teppich durch einen Film von Grundschulkindern schweben? Und kann im Schattenfilm ein Birnbaum aus Ribbecks Grab wachsen? Wie entstehen Erklärfilme und Kinder- und Jugendnachrichten? Einmal so stark wie Pippi Langstrumpf sein und das Pferd "kleiner Onkel" heben? Wie kommen die Bremer Stadtmusikanten oder Hase und Igel in den Trickfilm oder das Sams auf unser Schuldach? Das Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein-Main mit Sitz in Offenbach, eine Einrichtung der LPR Hessen, bietet ein breites Spektrum an medienpädagogisch begleiteter Projektarbeit für Kinder, Jugendliche und Multiplikatoren. Die Palette reicht von Trickboxx-Projekten über Realfilm, Dokumentation, Arbeit mit der Bluebox, Filmschnitt bis hin zu Medienprojekten, in denen z. B. aktuelle Fernsehformate analysiert und anschließend selbst produziert und ausgestrahlt werden. Für den <u>Deutschunterricht aller Schulformen und Jahrgangsstufen</u> findet sich hier ein attraktiver Lernort, an dem neben der Vertiefung fachlicher Kompetenzen auch Medienkompetenz im Sinne eines präventiven Jugendmedienschutzes vermittelt wird. Im Workshop wird das Angebot des MOK anhand von Praxisbeispielen vorgestellt und erläutert. Im Fokus für den Deutschunterricht stehen dabei die Aspekte „Förderung der Lesemotivation“, „Förderung des Textverständnisses“, „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“.
W 2.6 Mathe	Sascha Pracher (UEB- Mathematik H/R, Ernst-Reuter-Schule Offenbach) Workshop zum Thema „Übergänge gestalten- Grundschule und dann?“ Schülerinnen und Schüler sind gerade zu Beginn der weiterführenden Schulen noch stark an die Grundschule gebunden. Wer kennt sie nicht die Formulierung: „Aber in der Grundschule haben wir das....“ Der angebotene Workshop soll sich dieser Thematik in Form eines World Cafes widmen. Lehrerinnen und Lehrer tauschen Ihre persönlichen Erfahrungen aus, geben Hinweise auf mögliche Schwierigkeiten aber auch Chancen in Bezug auf das Fach Mathematik, aber auch in Hinblick auf den Schulwechsel als solches. Übergänge finden statt, werden bisher an „Lehrtagen“ durch

Grundschule und weiterführende Schule durch Weitergabe von Informationen gestaltet. Können diese Übergänge (Übergabe von Informationen) auch für Schülerinnen und Schüler nicht nur stattfinden, sondern auch begleitet werden, sodass die Schülerinnen und Schüler einen guten Start an der neuen Schule haben? Wie kann eine Vernetzung der Schulformen stattfinden? Ist eine engere Zusammenarbeit realistisch oder nur ein Wunschgedanke?

W 2.7
IT

Ulrike Krug (HKM)

Lernverlaufdiagnostik mit „quop“

„quop“ ist ein gut erforschtes, wissenschaftlich gesichertes und für Lehrkräfte leicht handhabbares Diagnoseinstrument. Es gehört zu einer neuen Generation der formativen Diagnostik und bildet den spirallcurricularen Aufbau im Lesen und in Mathematik von Klasse 1 bis 6 ab. Frau Ulrike Krug gibt eine Einführung in diese internetbasierte Lernverlaufdiagnostik und berichtet von dem Pilotprojekt „quop“ bei der Hessischen Lehrkräfteakademie.

W 2.8

Volker Hildebrandt (Georg-Büchner-Schule, Rodgau)

GHS in der Schule - HessGISS

Auch wenn die neue Einstufung und Kennzeichnung von Gefahrstoffen nach GHS scheinbar ein alter Hut ist, stellt sie Schulen vor einige Herausforderungen. Klar ist inzwischen, dass nach dem 1.6.2017 keine Gefahrstoffe mit der alten Kennzeichnung an Schulen vorhanden sein dürfen. Aussitzen hilft also nichts.

Wie die Umstellung gelingen kann und was weiterhin zu tun ist, wird in diesem Workshop geklärt.

Als Werkzeug wird das Hessische Gefahrstoff-Informationssystem Schule (HessGISS) vorgestellt.